

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 65 (2023)
Heft: 404

Artikel: Aftersun : von Charlotte Wells
Autor: Zürcher, Josefine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aftersun 2022, Charlotte Wells



KINO — Ein leicht baufälliges Hotel mit Pool im Innenhof, überzuckerte Drinks, bunt gekleidete Tourist:innen mit diesen billigen All-inclusive-Plastikarmbändern – wer in den Neunzigerjahren aufgewachsen ist und selbst einmal einen Familienurlaub in einem Durchschnittshotel im Süden Europas verbracht hat, wird in den ersten Minuten von Aftersun bereits von einer Welle bittersüßer Nostalgie überrollt.

Calum verbringt mit seiner Tochter Sophie eine Woche in der Türkei. Nach aussen wirkt alles locker-leicht und harmonisch: Sophie scheint sich nicht gross am schäbigen Hotel zu stören, und Calum geniesst die Auszeit. Im sonnengetränkten Urlaub steckt jedoch mehr. Calum lebt getrennt von Sophies Mutter. Er ist ein junger Vater, erst Anfang 30, und hinter seiner Coolness verbirgt sich eine schwer greifbare Mischung aus Verzweiflung und Verlorenheit. Calum kämpft mit unsichtbaren Dämonen und tut sein Bestes, diese vor Sophie zu verstecken. Nicht nur Sophie übersieht als Elfjährige den inneren Kampf, den ihr Vater tagtäglich mit sich selbst führt. Auch als Zuschauer:in muss man genau hinschauen und erhält doch keine klaren Antworten.

Regisseurin Charlotte Wells verleiht ihrem Debüt eine ganz eigene, stilistisch gewagte und unkonventionelle Sprache. Traumsequenzen und unzuverlässige Erinnerungen verschmelzen zu einem emotionsgeladenen, ziellosen Strom. Die meiste Zeit erleben wir aus Sophies Blickpunkt: Viele Erinnerungen sind VHS-Aufnahmen, die Sophie selbst gemacht hat. Erst allmählich wird klar, dass eine ältere Version von Sophie, nun selbst Mutter und Anfang 30, sich kramphaft zurück an diese eine Woche in der Türkei erinnert. Als würde sie sich erhoffen, in den alten Tapes etwas völlig Neues zu entdecken.



VON CHARLOTTE WELLS

AFTERSUN

Trauer, Erwachsenwerden, Neunziger-Nostalgie:
Charlotte Wells grub für ihren Debütfilm tief in
ihren persönlichen Erinnerungen und schuf einen
genauso ästhetischen wie melancholischen Film.

Charlotte Wells hat ein Auge fürs Detail, und doch verrät sie nicht viel. Erläuterungen sind in Aftersun auch gar nicht nötig. Der Film brilliert als vielschichtiges Rätsel ohne eindeutige Lösung. Somit lässt Aftersun Raum für Interpretation und lädt zum mehrmaligen Anschauen ein.

Es gibt nur wenige Filme, die gleichzeitig so schwerlos und entspannt, doch getränkt mit Melancholie sind wie das Erstlingswerk der schottischen Regisseurin. Aftersun fängt die Instabilität von Gefühlen und Erinnerungen präziser ein, als man sie je verbal ausdrucken könnte. Wells' Idee für ihren ersten Spielfilm kam ihr beim Durchblättern eigener Fotoalben. Die Erkenntnis, dass man erst, wenn man selbst erwachsen ist, realisiert, wie jung die eigenen Eltern damals waren, und als Kind eigentlich sehr wenig über seine Eltern weiß, liegt dem Film zugrunde. Nebst Wells' intimen autobiografischen Elementen ist es

das Schauspielduo Mescal und Corio, das dem Film so viel Authentizität einhaucht. Der Umgang zwischen den beiden wirkt fast so, als würden sie miteinander improvisieren.

Die Darstellung von Erinnerungen als unzuverlässige Fragmente erreicht einen Höhepunkt, als in einer traumwandlerischen Sequenz die erwachsene Sophie in einem nachtclubähnlichen Szenario ihren Vater zwischen Strobolichtern tanzen sieht. Zu einer eindringlichen Version des Queen-Bowie-Klassikers «Under Pressure» verdichten sich die Tanzszenen mit dem Moment, wo sich Vater und Tochter am Flughafen voneinander verabschieden. Ein Abschied, der im Kontext des Films besonders bedeutungsvoll ist. **Josefine Zürcher**